

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

IV. Für Ahnungslustige.

ihnen zum Andenken ein paar Goldstücke. Sie begleiteten mich an den Wagen, und entliessen mich mit Thränen.

Nach 50 Jahren erinnere ich mich jener Begebenheit immer noch mit Nührung und Dank.

Copenhagen, 1764.

v. Klee,

IV,

Für Ahnungslustige,

Vor meinem Pulte, wo ich eben eine interessante Lectüre beendiget hatte, ging ich in den Garten, und von hier auf eine daran stoßende Wiese, wo sich ein Fischteich befindet. Ich befand mich von diesem in einer solchen Entfernung, daß ich das Wasser in demselben nicht sehen konnte. Noch immer im Nachdenken über das Gelesene vertieft, werde ich plötzlich durch ein anhaltendes Nechzen und Winseln, das mir

aus dem Fischeiche zu kommen scheint, daraus geweckt. In dem ersten Augenblick läßt der Schreck mich nicht von der Stelle gehen, weil ich glaube, daß ein Kind, oder Jemand, der Wasser daraus hohlen wollte, durch das Eis, das noch nicht fest war, geschossen sey. Wie ich endlich darauf zulaufe, um den Hineingefallenen zu retten, wird das Winseln und Nechzen immer stärker, und wie ich an den Rand des Teichs komme, kann ich dennoch nicht die geringste Spur an dem Eise finden, daß jemand durchgefallen sey.

War dies eine Ahnung? Wir wollen sehen. Da ich mich von meinem Schrecken erhohlt hatte, bedurfte es nur eines Augenblicks, um die Ursache des Nechzens und Winselns sogleich zu finden. Ich hatte mir nämlich durch eine Erkältung einen heftigen Catharr zugezogen, und jedesmal, wenn ich Athem hohlte, kamen solche Töne aus meiner Brust, die dem Nechzen und Winseln so ähnlich waren. Anfänglich hatte ich bey meinem angestrengeten Nachdenken nicht darauf gemerkt, und nur erst in der Gegend des Fischeichs, waren sie mir

bemerkbar geworden. Der plötzliche Schreck und die Vorstellung, daß ich einen in's Wasser gefallenen Menschen finden würde, verhinderten, die Ursache sogleich zu errathen, und durch das Laufen mußte das Aechzen und Winseln natürlich stärker, und folglich auch jede Untersuchung für den Augenblick unmöglich werden.

Also keine Ahnung! — und eine sehr unbedeutende Geschichte. Freylich! Aber wie manchem kostete ein Ahnungsgefühl und die aufgeregte Einbildungskraft Ruhe, Gesundheit und Leben! Und so gewährt auch ein unbedeutender Vorfall Belehrung. Wäre man bey ähnlichen Vorfällen vorurtheilsfrey genug, um ruhig zu beobachten, und suchte man die Ursachen der Erscheinungen nicht lieber außer sich, als in sich selbst; so würden wir mancher Angst und vielen selbstgemachten Leiden entgehen.

S i e h e.

L e s e f r ü c h t e.

Ueber Lectüre.

Im eilften Bande des wissenschaftlichen Magazins für Jünglinge, (Hannover 1791,) unterscheidet der Verfasser Bücher zur Lectüre, und Bücher zum Studium, und warnt vor dem durch manchen neuen Erzieher veranlaßten Hang, das Studium bloß in angenehme Lectüre und gesellschaftliche Unterhaltung verwandeln zu wollen, mit dem Zusatz: "wer sich nicht an unangenehme Arbeit gewöhnen, trockene Sachen in ihrer ganzen Trockenheit lernen, eisernen Fleiß anwenden, und dem unmittelbaren Vergnügen entsagen will: der mag von seinen Renten in behaglicher Ruhe leben! aber brauchbarer Mann für die Welt voll Kraft und Wahrheit wird er nie! — Hätte Leibnitz, statt seines frühen ersten Studiums der Alten, unserer heutigen Lesemanier gefröhnt, und sein fähiges Genie, seine kostbare Jugendzeit,